



Der politische Entscheidungsstil hat sich in der Corona-Krise verändert, und autokratische Systeme nutzen dies für ihre Interessen. Hiergegen gilt es, Demokratie zu verteidigen, indem wir die Chance nutzen, mit kreativen Lösungen die Zeit nach ‚Corona‘ zu gestalten.



Ein Blogbeitrag von

Andreas Kreiner-Wolf, M.A.

Leiter der Geschäftsstelle des Bündnisses
„Demokratie gewinnt!“

E-Mail: a.kreiner-wolf@wbz-ingelheim.de

Verteidigung der Demokratie gegen autokratische Tendenzen. Neue Chancen durch Nutzung von Resonanzmöglichkeiten.

Im Moment beobachten wir unter für uns ungewohnten Bedingungen eine Ansammlung von Phänomenen, die in sehr unterschiedliche Richtungen tendieren. Zum einen erleben wir eine staatliche Regulierung, die bisher für selbstverständlich erachtete Lebensbedingungen einschränkt, die wir als Freiheitsrechte erfahren haben. Getrieben von der Notwendigkeit, in der neuen Situation einer weltweiten Pandemie zu handeln, und getragen von medizinisch-wissenschaftlicher Expertise, werden täglich neue pragmatische Lösungen für die Bewältigung der



Krise gesucht. Dabei werden bisher übliche demokratische Verfahren abgekürzt und Grundrechte im Dienst der Sache eingeschränkt. Dies geschieht in ungewohnter Einigkeit über fast alle politischen Lager hinweg.

Der politische Entscheidungsstil, der sich dadurch ergibt, scheint die Bedürfnisse eines Großteils der Bevölkerung zu befriedigen, das zeigen derzeitige [Umfrageergebnisse](#), die der Regierung und hier vor allem der Union große Zustimmung für ihr Handeln bezeugen. Die Menschen sind mit dieser Art des Krisenmanagements einverstanden, solange es für einen absehbaren Zeitraum für notwendig erachtet wird. Wenn es der Politik weiterhin gelinge zu vermitteln, dass die aktuellen Maßnahmen in der Corona-Krise notwendig seien, könne das durchaus zu einer Revitalisierung der Demokratie führen, meint Albrecht von Lucke, Redakteur der Blätter für Deutsche und Internationale Politik, im [SWR-Interview](#). Dafür benötigt man allerdings eine offene und transparente Kommunikation mit der Bevölkerung.

Die Versuchung im autokratischen Handeln

Eine Gefahr für das demokratische politische System mag allerdings gerade in der großen Zustimmung liegen, die Maßnahmen mit einer autokratischen Tendenz derzeit hervorrufen. Die Verschiebung hin zu populistischen Parteien in den letzten Jahren nährt die Befürchtung, dass ein anderer politischer Entscheidungsstil von Teilen der Bevölkerung bevorzugt wird, weg von langwierigen, alle Einsprüche gelten lassenden Aushandlungsprozessen hin zu „klaren Ansagen“. Es ist daher nicht allzu verwunderlich, dass der Zuspruch zur populistischen „Alternative“ im Zuge dieser Regierungsmaßnahmen nachlässt. In Zeiten der Unsicherheit wünschen sich viele Menschen offenbar klare Entscheidungen und belohnen diejenigen, die ihnen das Vertrauen in die Bewältigung der Lage geben.

Die Befürwortung zu einem weisungsbetonten Entscheidungsstil darf jedoch nicht dazu führen, demokratische Grundprinzipien, wie die Gewaltenteilung oder die Mitsprache des Parlaments, außer Kraft zu setzen. Hierzulande ist dies auch bisher nicht der Fall, in manchen EU-Staaten jedoch waren schon länger Tendenzen zu beobachten, dass diese Prinzipien schrittweise aufgehoben wurden. In einigen wird derzeit die [Corona-Krise als Vorwand](#) benutzt, um

das demokratische System auszuhebeln. In Ungarn werden auf faschistischem Gedankengut basierende Notstandsgesetze erlassen, die dem Präsidenten fast uneingeschränkte Macht zukommen lassen und Oppositionelle mundtot machen sollen.

3

Hier ist es Aufgabe der europäischen Gemeinschaft, mit ihren Mitteln einzuschreiten, dieses Regime nicht mehr weiter finanziell zu tragen und die Regierung zum Einlenken oder Abdanken zu bewegen und notfalls mit Ausschluss zu reagieren. Ansonsten wird der europäische Solidaritätsgedanke ad absurdum geführt, eine Zerreißprobe für die Gemeinschaft. Zwar haben Deutschland und zwölf weitere [EU-Staaten ihre Sorge über Corona-Notmaßnahmen](#) geäußert, die gegen Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und Grundwerte verstoßen könnten. Die Anzahl der Länder, nur ca. die Hälfte der EU-Staaten, und die Verwendung des Konjunktivs lassen allerdings erahnen, wie das Potenzial zum Eingreifen einzuschätzen ist. Dennoch wird es notwendig sein, Demokratie gegen diese autokratischen Tendenzen zu verteidigen, nicht zuletzt mit Blick auf die Zukunft der EU, aber auch in Hinsicht auf die Zeit nach dem Höhepunkt der Corona-Pandemie, wenn die bestehenden Einschränkungen, wie z.B. Grenzschließungen wieder gelockert werden sollen.

Neue kreative Lösungen

Als ein anderes Phänomen, und das nicht nur hierzulande, ist zu beobachten, wie unter den Menschen in dieser besonderen Lage der Beschränkung des öffentlichen Lebens neue Formen der Vergemeinschaftung entstehen, Hilfsangebote kreiert werden und solidarische Prinzipien wiederbelebt werden, die in einer von Hyperbeschleunigung getragenen Just-in-time-Ökonomie sonst nicht zum Tragen kommen. In einer singularisierten Gesellschaft¹ gilt ansonsten nur die Heraushebung der eigenen Besonderheit und ein von vielen bewundertes und geliebtes The-Winner-Takes-It-All-Prinzip. Sieger werden zu „Superstars“ erklärt und entsprechend gefeiert, die Leistungen der anderen Wettbewerbsteilnehmenden werden nicht weiter erwähnt.

¹ Reckwitz, 2017, S. 47 ff.



Solidarisches Handeln und gegenseitige Unterstützung im Erreichen von Zielen wurde in den letzten Dekaden immer kleiner geschrieben. In der momentanen Krisensituation kommt es zu einer Wiederbelebung von gemeinschaftlichem Handeln und zu neuen Formen von Unterstützungsangeboten, die dem Mandat der Distanzierung unterworfen sind. Flexibel und kreativ reagieren die Menschen auf die einschränkende Situation auf unterschiedlichste Weise. Von ehrenamtlich getragenen Einkaufs- und Hilfsangeboten in Nachbarschaften, organisiert über neue digitale Plattformen, über freiwillige Unterstützung von ökonomisch in Bedrängnis geratenen Kleinunternehmern und von Landwirten, denen die saisonalen Arbeitskräfte fehlen bis zu gemeinsamen Konzerten auf den Balkonen von Wohnungen erkennen wir, dass die Menschen zusammenstehen – wenn auch nicht physisch – und sich wichtiger Grundprinzipien eines gelingenden Zusammenlebens wieder bewusstwerden.

Da die Pandemie uns alle gleichbehandelt, wirken übliche Wettbewerbsprinzipien weniger, und die Ellbogenmentalität lässt stellenweise nach, wenn man von dem befremdlichen Phänomen von Hamsterkäufen und dem täglichen „Kampf ums Klopapier“ absieht². Die Menschen beruhigen sich mancherorts etwas und machen sich Gedanken über grundlegendere Themen. Wie Hartmut Rosa sagt, suchen wir Menschen nach einer Resonanz³ unseres Handelns, dabei geht es nicht nur darum, dass wir mit unserem Handeln wahrgenommen werden wollen, sondern um „eine spezifische Art und Weise des In-der-Welt-Seins“, in der uns neue Ideen berühren, sozusagen in Schwingung versetzen und uns darauf antworten lassen. Es entsteht etwas Neues. Darin liegt eine Chance, die es aufzugreifen gilt, wenn sich die Lage wieder irgendwann normalisieren wird, wobei dieses Normale vermutlich ein anderes sein wird⁴. Wenn man die derzeitige Lage nutzt, um sich Gedanken darüber zu machen, ob wir danach in gewohnter Weise weitermachen oder wie wir unser Wirtschaften und unser Zusammenleben ändern wollen, dann sollten wir jetzt den Blick auf die kreativen Lösungen werfen, die derzeit entstehen. Dann können wir die neuen Formen und Resonanzmöglichkeiten als Chance begreifen. So

² Ein Phänomen, das international Verwunderung hervorruft und in der satirischen Beobachtung humoreske Blüten treibt

³ Rosa, 2019, S. 281 ff. [Er verwendet diesen Begriff nicht nur als Metapher zur Beschreibung von Beziehungsqualitäten, sondern als sozialwissenschaftliche Kategorie]

⁴ Herfried Münkler, für den es entscheidend sein wird, wie lange die Situation anhält, hält es für möglich, dass man später von einer Epochenwende im Jahr 2020 sprechen wird, Interview, Spiegel, 23.03.20.



gesehen kann unsere demokratische Gesellschaft mit Gewinn aus dieser Situation hervorgehen.

5

Ihr Andreas Kreiner-Wolf

Quellen

<https://www.swr.de/swr2/leben-und-gesellschaft/albrecht-von-lucke-corona-krise-ist-be-waehrungsprobe-fuer-die-demokratie-100.html>

<https://www.sueddeutsche.de/politik/orban-ungarn-eu-1.4861733>

<https://www.zeit.de/politik/ausland/2020-04/viktor-orban-europaeische-union-coronavirus>

Reckwitz, Andreas, 2017: Die Gesellschaft der Singularitäten, Berlin: Suhrkamp.

Rosa, Hartmut, 2019: Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung, Berlin: Suhrkamp.

<https://www.spiegel.de/geschichte/herfried-muenkler-ueber-die-coronakrise-keine-gefahr-fuer-unsere-demokratie-a-8e31ed5f-af12-4ad9-96ba-c64776f760e7>

<https://www.freipresse.de/nachrichten/deutschland/breite-zustimmung-fuer-beschlossene-corona-massnahmen-artikel10759015>

<https://www.forschungsgruppe.de/Aktuelles/Politbarometer/>